Psychoterror: Boltenhagener Politiker fühlen sich bedroht

Anonyme Briefe, verbale Drohungen und Beschuldigungen im Internet – die politische Auseinandersetzung im Ostseebad beschäftigt inzwischen die Justiz.

Von Kerstin Schröder

Boltenhagen – Der Psychoterror hat in Boltenhagen Einzug gehalten. Es wird beleidigt, verleumdet, gedroht. Vorläufiger Höhepunkt: Die ehemalige Bürgermeisterin Christiane Meier, die Chancen auf den Posten des Kurdirektors hatte, zog ihre Bewerbung kurz vor der Entscheidung zurück. „Aus Angst", sagt sie. Nach Bekanntwerden ihrer Kandidatur sei eine Kampagne losgetreten worden, die später sogar in Gewaltandrohung ausgeartet sei. „Es war der reinste Psychoterror, am Telefon und im Internet. Ein Beispiel: Jemand fand, ich hätte noch nicht genug gelitten und meine Leidensfähigkeit müsste sehr groß sein, wenn ich gewählt werde", erzählt die 55-Jährige. Dieser Satz habe sie erschüttert. „Ich lebe seit meiner Kindheit in Boltenhagen und weiß, dass eine Gewaltbereitschaft bei einigen Personen klar erkennbar ist".

Christiane Meier hat bei der Polizei Strafanzeige gegen Unbekannt gestellt. Das hat auch Christian Schmiedeberg getan. Der Gemeindevorsteher hat in den vergangenen Monaten zwei anonyme Schreiben in seinem Briefkasten gefunden, Kopien liegen der OSTSEE-ZEITUNG vor. In einem wird dem 50-Jährigen vorgeworfen, ein Stasi-Spitzel gewesen zu sein. Es würden Unterlagen vorliegen, „die seine Aktivitäten in der Zeit als Grenzhelfer und der damit verbundenen Aussagen über Personen dokumentieren" heißt es und weiter: „Wir verlangen die Einstellung aller politischen Aktivitäten".

Niedergelegt hat der Boltenhagener seine Ämter nicht. „Weil ich mich als Gemeindevertreter überprüfen lassen habe und nachweislich nicht bei der Stasi war", betont Schmiedeberg. Eine psychische Belastung gebe es trotzdem, weil „jeder sich über Lügen ärgert und umso mehr, wenn die im Ort verbreitet werden", so Schmiedeberg.

Das zweite Schreiben war ein gefälschtes Gutachten eines Psychiaters, das dem Patienten „schwere, paranoide Störungen" unterstellt. Die ausgedachte Diagnose, inklusive etlicher Kränkungen, füllt zwei Seiten. „Ich war nie bei einem Psychiater", betont Christian Schmiedeberg. Was ihn sehr nachdenklich mache, sei, dass eine Tarnewitzerin Kopien des Briefes verteilt habe. „Als ich sie daraufhin ansprach, war ihre Antwort: ‚Ich kann mit meiner Post machen, was ich will.'"

Detlef Rödiger, der als Gemeindevertreter zurückgetreten ist, macht die Stimmungsmache im Ort Sorgen. Der Umgangston sei emotional aufgeladen und werde immer lauter. Er selbst sei wegen angeblicher Stasi-Vergangenheit in die Kritik geraten: „Weil ich mich als Gemeindevertreter nicht überprüfen ließ. Aber ich bin schon mehrmals überprüft worden. Ich war nicht bei der Stasi", sagt Rödiger. Anstatt schlecht hinterm Rücken über andere zu reden, „müssen wir zu einer ruhigen, sachlichen Diskussion zurückkommen, nach der man sich hinterher wieder in die Augen schauen kann", fordert Rödiger. Und Christiane Meier sagt: „Wer nicht bereit ist, die eigene Meinung, auch wenn es nur Lügen sind, mit seinem Namen zu vertreten, der sollte lieber schweigen."



„Wer nicht bereit ist, die eigene Meinung mit seinem Namen zu vertreten, der sollte lieber schweigen."

Christiane Meier



„Die psychische Belastung durch die Lügen und Anschuldigungen ist sehr groß."

Christian Schmiedeberg



„Wir müssen endlich wieder zu einer ruhigen und sachlichen Diskussion zurückkommen."

Detlef Rödiger

Verbale Gewalt

Psychoterror heißt, die Seele in Schrecken versetzen. Zu verstehen sind darunter andauernde und sich wiederholende Angriffe, Provokationen, Belästigungen und Nötigungen zum Zweck der Verunsicherung oder Schädigung der seelischen beziehungsweise geistigen Gesundheit des Opfers. Dazu gehören subtile Bemerkungen, belästigende Scherzen, Beschimpfungen und Erniedrigungen.